

„Antenne-Junker“: Winzer wehren sich gegen Witz

„Antenne Steiermark“-Junker war zu viel: Die Winzer drohen mit Klage.

■ VON MARTIN LINK

Unterlassung, Schadenersatz, Urteilsveröffentlichung, einstweilige Verfügung und eine Gegendarstellung nach dem Mediengesetz. Die Marktgemeinschaft „Steirischer Wein“ fährt mit allen juristischen Geschützen auf, um gegen die Antenne Steiermark vorzugehen. Hintergrund ist die Präsentation eines „Antenne Junker“ bei der Junker-Präsentation der Marktgemeinschaft, bei der sich auch der Landesweinbaudirektor Werner Luttenberger verschluckt hat: Er pries den falschen Junker aus dem Tetrapack, den ihm die Antenne eingeflößt hatte, als echten „steirischen Junker“ – was seit Tagen das Gesprächsthema Nummer eins ist.

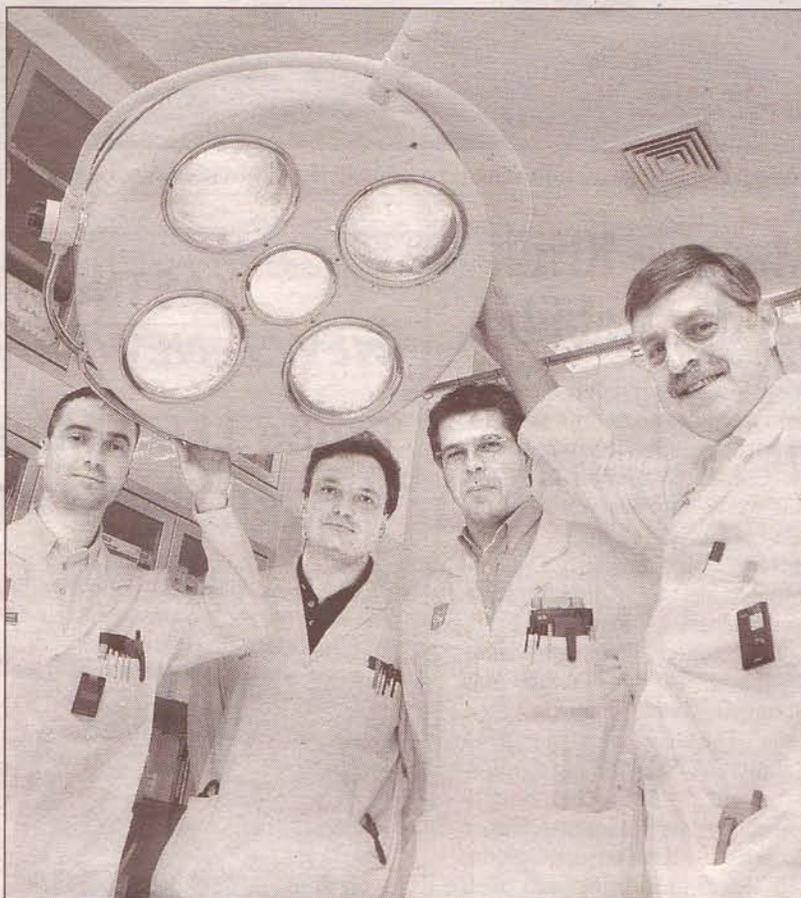
Der „steirische Junker“ sei aber durch das Markenschutzgesetz geschützt und dürfe von der Antenne auch nicht in ähnlicher Form als „Antenne Junker“ verwendet werden, argumentieren indes die Rechtsanwälte der Marktgemeinschaft Steirischer Wein. Sofern die Antenne Steiermark eine Gegendarstellung nicht sendet, „hat unsere Kanzlei Auftrag, gerichtliche Schritte einzuleiten“.

Erbost ist Junker-Obmann Wilhelm Sattler. „Irgendwo hört der Spaß auf. Da werden 300 Weinbauern und ein Produkt diffamiert. Der Junker entsteht unter strengsten Auflagen und ist ein Image für die Steiermark. Was die Antenne gemacht hat, ist Rufschädigung.“ Noch könne man den wirtschaftlichen

Schaden nicht ermessen, sagt der südsteirische Weinbauer – „auch der Aufsichtsrat der Marktgemeinschaft wird sich mit der Sache befassen und über eine Klage entscheiden“.

„Trotz dieser wohl ebenso nicht ernst gemeinten Klagsandrohung schätze ich die Qualität der g’standenen steirischen Weinbauer“, bekennt Antenne-Geschäftsführer Oliver Pokorny. „Und weil sie g’standene Weinbauern sind, war ihnen dieser Scherz zumutbar.“

Dennoch sendet die Antenne versöhnliche Töne aus: „Wir laden alle Weinbauern zu einem Besuch in unser Studio und zu einer Weinverkostung herzlich ein“, wirbt Geschäftsführer Pokorny. Nachsatz: „Welchen Junker wir dort kredenzen, das überlegen wir aber noch.“



Das Ärzteteam kämpft weiter um den Arm des jungen Obersteirers SOMMER/LUNGHAMMER

PATIENT WOHLAUF

Arm angenäht, Zustand ist gut

Graz. – Stabilisiert hat sich der Gesundheitszustand jenes 19-jährigen Mürztalers, dem in der Nacht auf Montag an der Grazer Uniklinik für Chirurgie der Arm wieder angenäht worden war. Dem Mechaniker hatte eine Seilwinde Sonntagnachmittag den Arm vollständig ausgerissen. „Dem Patienten geht es gut“, berichtet Chirurgie-Vorstand Karlheinz Tscheliessnigg, wenngleich es für eine endgültige Prognose noch zu früh ist. „14 Tage kann es dauern, bis feststeht, ob der Arm erhalten bleibt oder nicht.“ Entscheidend dafür sind die Eiweißprodukte aus der Muskelmasse, die ins Blut gelangen und die Nieren verstopfen können. Weitere Komplikationen wie ein Verschluss von Gefäßsystemen und Probleme an der Nervennaht könnten ebenso wenig ausgeschlossen werden wie der Eintritt einer Infektion im Operationsgebiet.

IPPS

ist im acht

ie Ermittlungen wegen Verdachts missbrauchs und gabe von Infor- verhafteten OK- les Sicherheits- nden sich erst im adium. Daher sei t abzusehen, in chtung der Fall de, erklärte ges- nspektor Robert Wir nehmen sol- sehr ernst, weil rtige Elemente icken. Für den en gilt aber die vermutung.“

35-jährigen Be- ktor ermittelte ar das Büro für angelegenheiten. Verdacht, dass tionen an krimi- e weitergab.

NZGEBÜHR

er mehr nten

ie sofortige Ab- der Ambulanz- dert Spitalslan- nter Dörflinger. Grund seiner Er- d die neuesten s den Spitälern: bis September hahl der Patien- ne Spitalsambu- chten – und da- Gebühr zahlen um 4,1 Prozent. se, dass der von esregierung er- Lenkungseffekt“ enten zu prakti- en statt in die (bulanzen) aus- st, so Dörflinger. mt der enorme che Aufwand – 0 Fällen gab es 4000 Beschwer- in den Spitälern